

Laura Alice Küstermeier

Guilleme Girls Boarding Primary School – Malawi

28.08.2015 Zwischenbericht Nr.4

Hallo ihr Lieben,

hier kommt nun mein Abschlussbericht über meine Zeit in Malawi, allerdings aus Deutschland.

Die letzten zweieinhalb Monate waren eine sehr schöne, intensive Zeit, obwohl viele Abschiede ein großer Bestandteil waren.



Der erste Abschied war der Abschied von den Mädchen in der Schule. Am 24.07.2015 wurden sie in die Ferien entlassen, was bedeutete, dass sich ab nun unsere Wege trennen würden. Ruth und ich hatten die letzten Monate damit verbracht kleine Geschenke vorzubereiten. Jedes Mädchen bekam neben einem kleinen Foto von uns und einem Lolly, auch ein selbstgemachtes Armband, welches sie immer an uns erinnern soll. Am Abend vor ihrer Abreise wollten wir einen Abschiedsabend mit allen Mädchen im Internat veranstalten, welcher dann aber chaotischer ablief als erwartet und damit der Abschiedsschmerz noch nicht so hart war. Am nächsten Tag bekamen die Mädchen dann ihre Zeugnisse und dann kam es zum finalen Abschied. Erst verabschiedete ich mich von den Mädchen aus meiner Klasse, welche nicht im Internat waren und danach von den Mädchen im Internat. Einige wurden von ihren Eltern abgeholt oder machten sich allein auf die Heimreise, viele fuhren aber auch gemeinsam in Minibussen vom Internat aus los. Erst fiel es mir noch leicht die Mädchen in den Minibussen sitzen zu sehen, noch Späße zu machen und gemeinsam zu lachen, doch als die Abfahrt immer Nähe rückte konnte ich meine Tränen nicht mehr verstecken. Die Mädchen sind mir in diesem Jahr einfach zu sehr ans Herz

1



gewachsen und wichtig geworden, sodass ich sie gar nicht gehen lassen wollte. Als die Minibusse dann das Internatsgelände verließen fiel es mir schwer zu verstehen, das Ruth und ich die letzten drei Wochen nun allein im Internat verbringen werden und ich meine Mädchen wahrscheinlich nie wieder sehen werde. Ein komisches und bedrückendes Gefühl.



So allein waren wir die letzten drei Wochen dann aber doch nicht. Wir hatten immer etwas zu tun und viele liebe Menschen um uns. Das erste Wochenende bekamen wir ein letztes Mal Besuch von zwei anderen Freiwilligen aus Ludzi und ihrem Besuch aus Deutschland. Gemeinsam feierten wir Sophias (eine Freiwillige) Geburtstag und fuhren zusammen mit den Schwestern nach Lilongwe wo ein neues Konvent eingeweiht wurde. Als dieser Besuch sich verabschiedet hatte, stand auch schon der nächste im Haus. Ein Mädchen, welches sich dazu entschied Schwester zu werden verbrachte drei Tage mit ins unserem Haus um das Leben der Schwestern genauer kennen zu lernen. Nachdem auch dieser Gast weg war fuhren Ruth und ich für zwei Tage zu einem Priesterseminar an der sambischen Grenze. Hier konnten wir unsere Seele baumeln lassen, die vergangenen Tage reflektieren, aber auch Kraft für die anstehenden Abschiede sammeln. Wir gingen viel spazieren, genossen die Ruhe und die schöne Natur, bestiegen den angrenzenden Berg und unterhielten uns mit den Pastören, welche dort leben. Es war eine schöne und entspannte Zeit, welche für mich wichtig war zwischen all den Ereignissen die ich erlebte. Zurück zu Hause erwartete uns dann ein deutsches Ehepaar. Beide fahren seit 5 Jahren mit dem Fahrrad durch die ganze Welt und waren nun in Malawi unterwegs und suchten für die Nacht einen Schlafplatz. Gemeinsam verbrachten wir einen schönen Abend mit vielen spannenden Geschichten.

2

Außerdem sollten schon bald die ‚Entrance- Exams‘ anstehen. Diese Arbeiten schreiben die Mädchen, welche neu ins Internat kommen wollen, oder aber das Schuljahr nicht bestanden haben, aber weiter ins Internat wollen. Ruth und ich tippten, druckten und tackerten neben den Fragebögen auch die Zulassungsschreiben für weitere fünf Schulen.



Nach den Entrance Exams fuhren wir dann gemeinsam mit den Lehrern und zwei Schwestern für drei Tage an den Malawisee. Durch diesen Ausflug konnten wir ein letztes Mal viel Zeit mit den Lehrern und Schwestern verbringen, wir hatten aber auch die Chance ein letztes Mal im Malawisee schwimmen zu gehen und uns so von ihm zu verabschieden.



Wieder zu Hause blieben uns dann nur noch fünf Tage bis der Flieger ging. Über den Abschied dachte ich aber in diesen Tagen nie bewusst nach. Für mich war es einfach so unwirklich, dass ich bald meine Zuhause, aber vor allem unsere Freunde und die Schwestern verlassen müsste. In dieser Zeit waren wir noch mit einer Schwester in Lilongwe und in Mchinji und brachten unser Haus für die nächsten Freiwilligen in Schuss. Außerdem planten die Schwestern gemeinsam mit den Pastören eine Abschiedsfeier für uns, bei der Geschenke ausgetauscht und Reden gehalten wurden. Es war ein sehr schöner Abend gemeinsam im Konvent.

Unser letzter ganzer Tag in Guilleme begann mit einem Gottesdienst, indem Ruth und ich uns auf Chichewa verabschiedeten. Danach kam der unschöne Teil des Tages – putzen. Zwar hatten wir Tage zu vor auch schon viel aufgeräumt und geputzt, aber trotzdem hatten wir noch eine Menge zu tun. Auch die Koffer und Rucksäcke warteten darauf gepackt und geschlossen zu werden. Als diese Aufgaben erledigt waren kam ein weiterer Abschied. Wir gingen zu Freunden und den Kindern im Dorf und verabschiedeten uns. Mit einem sehr guten Freund hatten wir zu vor noch zu Mittag gekocht. Auch hier war es für mich noch unreal, dass ich mich von diesen Leuten auf unbestimmte Zeit verabschieden würde.

3



Doch dann kam der Tag der Abreise. Ein letztes Mal kamen Leute zu unserem Haus



um uns zu verabschieden. Es war sehr schwer für mich. Ich weiß nicht ob es mir da etwas bewusst wurde, jedenfalls flossen meine Tränen dann nur so dahin. Jeder hatte allerdings Verständnis dafür und versuchte mich mit lieben Worten und Umarmungen zu trösten. Als dann der Minibus kam, welcher uns zum Flughafen bringen sollte gingen Ruth und

ich ein letztes Mal in unseren Innenhof, umarmten uns und ließen unseren Tränen freien Lauf. Dann ging es los zum Flughafen. Die erste Zeit im Minibus weinten wir noch, aber dann wurden wir gut von unseren Begleitern abgelenkt. Am Flughafen verabschiedeten sich dann alle voneinander und wir 8 Maz'ler stiegen ins Flugzeug in Richtung Deutschland.

Und hier sitze ich nun. In Deutschland angekommen war die Freude auf meine Familie und Freunde groß. Dank vieler Unternehmungen und Treffen war die erste Zeit hier nicht so schwer für mich. Vielleicht lag das aber auch daran, dass ich mich fühlte, als wäre ich nur für einen kurzen Heimatbesuch nach Deutschland gekommen. Doch mittlerweile fällt es mir immer schwerer hier zu sein. Plötzlich merke ich, was vermissen, aber auch was Heimweh heißt. Diese Gefühle habe ich zu vor so nie erlebt und nun fällt es mir ziemlich schwer. Zu gern würde ich einfach wieder nach Hause, nach Guilleme. Zu gern würde ich nochmal Zeit mit den Leuten dort verbringen, auf den Markt gehen. Einfach mein malawisches Leben weiter leben. Aber nun geht erstmal mein Leben hier in Deutschland weiter. Aber eins ist sicher, früher oder später werde ich nochmals nach Malawi und vor allem Guilleme reisen.

Generell über mein Jahr kann ich sagen: ICH HATTE DIE ZEIT MEINES LEBENS. Es war die beste Entscheidung meines Lebens dieses Jahr als Missionarin auf Zeit in Guilleme zu machen. In diesem Jahr habe ich so viele tolle Begegnungen gemacht, habe viele, viele positive Ereignisse erlebt, aber auch schwere Zeiten durchgemacht. Ich habe mich selbst besser kennengelernt und konnte meinen Horizont erweitern. Dieses Jahr, mein Jahr, hat mich so sehr geprägt und ich werde diese Zeit nie vergessen.

Ich bin jedem einzelnen so dankbar, der mir dieses Jahr ermöglicht hat, mich unterstützt hat und auch nun noch unterstützt. Euch/Ihnen konnte ich meinen Traum leben.

Dank

ZIKOMO KWAMBIRI

